

EINORDNUNG DER STUDIE AUS DER BERUFSPERSPEKTIVE

Zusammenfassung der Hauptaussagen von Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, zur Studie „Deutschschweizer Lehrerausbildung auf dem Prüfstand“

TEDS-M: Mathematiklehrerausbildung auf dem Prüfstand

Diese internationale Vergleichsstudie überzeugt sowohl von der Methodik als auch vom Forschungsgegenstand her. Sie ist ein Musterbeispiel für eine seriöse Evaluationsstudie in der Lehrerbildung und widmet sich einem aktuellen und bildungspolitisch bedeutsamen Thema: Der Qualität angehender Lehrpersonen der Volksschule (Primarstufe und Sekundarstufe I) im Fach Mathematik.

Auch künftig gute PISA-Resultate der Schweiz in Mathematik

Die PISA-Erhebungen mit dem Schwerpunkt Mathematik aus dem Jahre 2003 und die Zusatzerhebung aus dem Jahre 2006 bescheinigen der Schweiz gute bis sehr gute Resultate in Mathematik. Dieses positive Resultat ist vor allem den guten Mathematiklehrpersonen in der Schweiz zu verdanken. Angesichts der Bedeutung, die dem Fach Mathematik in praktisch allen Schulleistungstests (international, national, kantonale, schulhausbezogen und klassenbezogen) zugeschrieben wird, hat das Bildungswesen der Schweiz ein hohes Interesse daran, dass auch künftig gute bis sehr gute Schülerleistungen in Mathematik erbracht werden. Die Studie TEDS-M stellt den angehenden Mathematik-Lehrpersonen der deutschen Schweiz ein gutes Zeugnis aus und gibt Anlass zur Hoffnung, dass Schweizer Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich auch künftig gut abschneiden werden.

Mathematische Schwächen bei Unterstufenlehrpersonen nicht unproblematisch

Wer 7- bis 8-jährige Kinder in Mathematik unterrichten will, braucht ein fachmathematisches und fachdidaktisches Tiefenverständnis, um grundlegende Fehler erkennen und adäquat beseitigen zu können und individuelle Hilfen und alternative Lösungsstrategien anbieten zu können. Der Anteil Studierender mit mathematisch ungenügender Vorbildung (oft verbunden mit einer negativen Lernbiografie) muss daher möglichst klein gehalten werden.

Eintrittshürde und Abschlusschürde nicht senken trotz Lehrermangel

35% der Lehrerschaft sind heute älter als 50 Jahre. In den nächsten 10 Jahren tritt eine ganze Generation von „altgedienten“ Mathematiklehrpersonen ab (vor allem auf der Sekundarstufe I). Angesichts des stärker werdenden Lehrermangels wäre es fatal, wenn die Eintrittshürde (FMS statt Maturität als Regelfall) oder die Abschlusschürde (tiefere Anforderungen bei der fachdidaktischen Prüfung) gesenkt würden, nur um genügend Lehrpersonal zu rekrutieren. Dies gilt auch für Quereinsteiger(innen): Wir brauchen „viri probati“ und nicht „creti und pleti“. Die Lösung dieses Rekrutierungsproblems ist die wichtigste Aufgabe der kommenden Jahre in der Bildungspolitik und speziell für die Lehrerbildung!

Offene Fragen und weiterführende Forschungen

Aus dem Ländervergleich lassen sich keine validen Zusammenhänge von Lehrerausbildungsmodellen und gezeigter Leistung konstruieren. Hingegen wäre es wichtig zu wissen, wie sich die Performance und die Einstellungen der Lehrpersonen (z.B. bezüglich Transmissions- oder Konstruktionsorientierung) nach ein paar Jahren Praxisarbeit verändert haben (z.B. indem man die gleiche Kohorte in 5 Jahren nochmals untersucht). Es ist davon auszugehen, dass die konkreten Unterrichtsbedingungen vor Ort (z.B. Lehrmittel, schulhaus- bzw. fachschaftsbezogene Regeln und Codes) einen erheblichen Einfluss auf die Unterrichts-Performance der Lehrpersonen haben und die an der PH erworbenen Einstellungen und Kompetenzen beeinflussen.

Kontaktadressen für Rückfragen:

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Tel. +41 61 903 95 85, E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch